Teltower Kreisblatt.

erscheint:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämmtlichen Post-Anstalten, Briefträgern und den Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.
sowie in sämmtlicher Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 29. **Berlin, den 10. März 1887.** **31. Jahrg.**

Rundschau.

Unser Kaiser nahm am Dienstag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, erledigte mehrere Regierungsgeschäfte und empfing den kommandirenden General v. Pape, welcher sich bei dem Kaiser nach längerer Krankheit als wieder hergestellt meldete. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General v. Albedyll und unternahm später eine Spazierfahrt.

Ueber den am Sonntag stattgehabten Empfang des Reichstagspräsidiums bei Seiner Majestät dem Kaiser wird Folgendes mitgetheilt: Nach huldvoller Begrüßung der Herren bemerkte der Kaiser, es sei ihm schwer geworden, den letzten Reichstag aufzulösen, doch sei er dazu genöthigt gewesen, da die Mehrheit die Militärvorlage in dem als unabweisbar nothwendig erkannten Umfange abgelehnt hätte. Man hätte hoffen müssen, daß eine solche Vorlage nach dem Beispiel Frankreichs einstimmig zur Annahme gelangt wäre, allein diese Hoffnung wäre getäuscht. Um so erfreulicher wäre es, daß man sich jetzt bestimmt der Erwartung hingeben dürfte, das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen zu sehen. Bezüglich der Stellung zum Papste, auf die der Kaiser ein besonderes Gewicht lege, betonte er, er habe schon bei der Thronbesteigung des Papstes dessen friedlichen Sinn erkannt und ihn deshalb auch in dem Streit um die Karolineninseln zum Schiedsrichter angerufen. Diese Friedensrichtung des Papstes berechtigt den Kaiser auch zur Hoffnung, die kirchlichen Wirren würden sich bald friedlich lösen. Hierauf unterhielt sich der Kaiser in huldvollster Weise mit den einzelnen Herren und verabschiedete dieselben mit dem Wunsche gedeihlicher Ergebnisse der Reichstagsarbeiten. Auch die Kaiserin und die kronprinzlichen Herrschaften empfingen das Präsidium.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf wegen der Einquartierung von Offizieren während des Friedens, sowie wegen des Gesetzes betreffend die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden zugegangen.

Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß beim Rechenunterricht in den preußischen Schulen das Ries Papier zu 1000 Bogen gerechnet werden soll und daraufhin auch die einzuführenden Rechenbücher geprüft werden.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt über das Verhalten der Elsaß-Lothringer zu den Wahlen: „Unzweifelhaft hat das Resultat der Wahlen in Elsaß-Lothringen zu Gunsten des französischen Chauvinismus gewirkt. Die Chancen eines Angriffs auf Deutschland erscheinen den Franzosen mit den Wahlen zum Reichstage in einem besseren Lichte, weil sie aus denselben die Hoffnung auf eine thatkräftige Unterstützung seitens der Reichslande geschöpft haben, die Kriegspartei in Paris ist dadurch gestärkt worden. Im Jahre 1871 hat das Deutsche Reich den Elsaß-Lothringern alle Schäden an Mobilien und Immobilien ersetzt, welche im Laufe des Krieges seitens des französischen oder deutschen Heeres durch Beschießung oder durch Brandlegung zu militärischen Zwecken verursacht worden waren. Eine derartige Freigebigkeit würde nicht am Platze sein, sie würde sich als Schwäche kennzeichnen, wenn wir jetzt nochmals in einen Krieg mit Frankreich verwickelt würden. Mögen die Elsaß-Lothringer dann zusehen, wie sie sich helfen: sie haben den Krieg mit verschuldet und können von uns nicht verlangen, daß wir ihnen die Lasten desselben tragen helfen. Darüber sollte die reichsländische Bevölkerung sich klar werden, und sie sollte weiter bedenken, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland sie heute ungleich schwerer treffen wird, als es in den Jahren 1870/71 der Fall war. Der Kampf wird sich voraussichtlich zwischen den Festungsgürteln der beiden kriegführenden Länder abspielen, also in Elsaß-Lothringen, und es ist keine Aussicht dafür vorhanden, daß der Kriegsschauplatz in kurzer Zeit wechseln werde."

In den Reichslanden ist an die Bezirkspräsidenten eine Verfügung des Staatssekretärs v. Hofmann ergangen, wonach mit Genehmigung desselben aufgelöst werden sollen: Vereine, in welchen deutschfeindliche Bestrebungen vorwalten, welche die Aufnahme eingewanderter im öffentlichen Dienste stehender Personen oder gewesener Militärs versagen, welche solche Mitglieder nicht ausschließen, die wegen politischer Vergehen bestraft wurden oder die sich der Widersetzlichkeit gegen Anordnungen der Behörden oder eines provozirenden Betragens gegen Deutsche schuldig machen. Die Fortdauer der früher ertheilten Genehmigung ist an folgende Bedingungen geknüpft: Ausländer können nur mit Genehmigung des Bezirkspräsidenten ein Vereinsamt bekleiden, Vereinsabzeichen und Vereinstrachten unterliegen der Genehmigung des Bezirkspräsidenten; Marschmusiken, aus Trommeln und Clairons bestehend, sind nicht gestattet, ebenso nicht das Blasen oder Spielen militärischer und insbesondere französischer Signale. Die Verfügung bezieht sich auf Musik-, Gesang-, Turn-, Fecht-, Schieß-, und sonstige Sportvereine.

Oesterreich-Ungarn. Auf einer am Montag in der Pester Hofburg abgehaltenen Soiree drückte der Kaiser Franz Joseph dem Delegationspräsidenten Smolka seine Freude über den glatten Verlauf der Session aus und bemerkte, das einmüthige Votum der Delegationen werde das Ansehen der Monarchie stärken und eine Bürgschaft des Friedens sein, der hoffentlich erhalten bleiben werde. — In Wiener diplomatischen Kreisen hält man die Lage trotz der Hinrichtungen in Rustschuk keineswegs für bedrohlich und bezweifelt, daß Rußland sich zur Besetzung Bulgariens entschließen wird. Es scheint auch, daß die zur Zeit in Pest weilenden Botschafter Frankreichs und Italiens, sehr beruhigende Mittheilungen über die Absichten ihrer Regierungen abgegeben haben.

Frankreich. Der französische Kriegsminister will, wie nach einem Pariser Telegramm der „Kölnischen Ztg." aus guter Quelle verlautet, vor 1888 keine theilweise Mobilmachung vornehmen, das Gerücht über die nahe bevorstehende Mobilmachung des XI. Armeekorps wird als grundlos bezeichnet.

England. Im englischen Kabinet hat sich ein Ministerwechsel vollzogen. Der Staatssekretär für Irland hat seine Entlassung genommen. Wie es heißt, steht er im Widerspruch mit seinen Kollegen in der irischen Frage. Sein Nachfolger ist der Staatssekretär für Schottland. — In verschiedenen Städten Irlands sind Unruhen vorgekommen. In Ballyhanis kam es zu heftigem Kampf zwischen Ruhestörern und Polizisten, wobei auf beiden Seiten viele Verwundete waren. Ebenso wird aus Burgan von einem zwischen Katholiken und Protestanten ausgebrochenen Tumult berichtet, bei dem Polizeibeamte mit Revolvern einschreiten mußten, wobei 2 Personen verwundet wurden.

Rußland. Zu dem bulgarischen Aufstand nimmt der russische Regierungs-Anzeiger Stellung in einem Artikel, welcher zum Schluß lautet: „Tief betrübt über das unnütze Blutvergießen sieht die kaiserliche Regierung in dem Aufstand einen neuen Beweis für die anormalen Bedingungen, unter denen Bulgarien leidet. Indem aber die kaiserliche Regierung nichtsdestoweniger die Hoffnung noch nicht aufgiebt, daß das Land wieder eine Ordnung erhält, die die gesetzlichen Rechte des bulgarischen Volkes in zuverlässiger Weise sichern wird, beabsichtigt sie auch ferner dasselbe Verhalten zu beobachten, von dem sie sich bisher in der bulgarischen Frage leiten ließ und das in den früheren Mittheilungen der Regierung klargelegt war." — Aus Petersburg wird zum Geburtstag des deutschen Kaisers auch eine Deputation höherer Offiziere nach Berlin kommen.

Italien. Am Dienstag stellte sich das italienische Ministerium wiederum den Kammern vor. Von einzelnen oppositionellen Abgeordneten wird zweifellos versucht werden, neue Verwickelungen herbeizuführen, aber die Mehrheit hat die Ministerkrisis satt und wird die Versuche, weitere Schwierigkeiten zu inszeniren, abweisen. — Nach Massauah ist eine große Zahl von Geschützen abgegangen. — In Sizilien ist die Cholera ausgebrochen. Für die von dort kommenden Schiffe ist bei seuchenfreier Fahrt eine 5tägige Observation, bei eingetretenem Cholerafall oder ernstlich verdächtiger Erkrankung eine 21tägige Quarantäne angeordnet worden.

Bulgarien. Die Regierung hat alle verfügbaren Streitkräfte aufgeboten, um etwaige weitere Aufstände sofort im Keime ersticken zu können. Die Hinrichtung der Rebellen von Rustschuk findet im ganzen Lande den lautesten Beifall. Dieselbe wurde an 8 Offizieren von 36 Mann ausgeführt. Der neunte zum Tode verurtheilte Offizier wurde von dem deutschen Konsul als russischer Unterthan reklamirt. Ein Widerspruch gegen die Exekution in Rustschuk ist von keiner Seite erfolgt. Die Türkei mischt sich nicht ein. Im Gegentheil haben der Sultan und die Pforte der Regentschaft in Sofia ihre Glückwünsche zur raschen Unterdrückung des Aufstandes übermitteln lassen. Der türkische Kommissar Riza ist eifrig thätig, definitive Zustände herbeizuführen. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang, von den in Sofia Verhafteten sind bereits wieder mehrere auf freien Fuß gesetzt worden darunter der frühere Minister Sarafow und der Schwiegersohn Zankow's, Luscanow. Der gleichfalls verhaftete frühere Minister Nikiforow behauptete, er sei gemißhandelt worden. Eine amtliche Untersuchung bestätigte diese Behauptung nicht. — In Rustschuk hat das Kriegsgericht eine Anzahl von Unteroffizieren und Soldaten zu mehr oder minder härteren Strafen verurtheilt. — Flugblätter der Rebellen, die den gehässigsten Ton anschlagen und in den niedrigsten Schmähungen sich ergehen, sind in großer Zahl konfiszirt, desgleichen bedeutende Geldsummen. Die Verschwörer haben über außerordentliche Mittel verfügt. — Ein Dekret der bulgarischen Regentschaft, betreffend Einberufung der großen Sobranje, soll unmittelbar bevorstehend sein. Die Regentschaft werde von der Sobranje die Verlängerung ihrer Vollmachten verlangen.

Parlaments-Nachrichten.

Berlin, 7. März.

Das Präsidium **des Reichstages** wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige in Audienz empfangen. Die bei dieser Gelegenheit von Allerhöchster Stelle ausgesprochene Erwartung, daß der neugewählte Reichstag die Militärvorlage annehmen werde, wurde durch die heutige erste Lesung der Militärvorlage, welche nur etwa 1½ Stunden in Anspruch nahm, in vollem Umfange bestätigt. Die Debatte ward mit wenigen eindringlichen Worten von dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff eingeleitet. (Der Fürst-Reichskanzler, welcher gegen 2 Uhr im Hause erschien, hatte keinen Anlaß, sich an der Debatte zu betheiligen.) Unmittelbar nach dem Kriegsminister erhielt der Führer der Nationalliberalen, Abg. v. Bennigsen, das Wort, um für die unverzögerte Annahme mit patriotischen Worten einzutreten. In gleichem Sinne sprachen die Abgg. v. Helldorff (deutschkons.) und v. Kardorff (Reichspart.), während von der Opposition das Wort nahmen der Abg. Windthorst (Centrum), welcher weitere Entschließungen für die zweite Lesung vorbehielt, und der Abg. Richter (deutschfr.), der erklärte, daß seine politischen Freunde an ihrem früheren Standpunkte festhielten und daß sie einen Reichseinkommensteuerentwurf demnächst einbringen würden. Der sozialdemokratische Abg. Singer erklärte ebenmäßig, daß auch seine Partei auf ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt beharre. Schließlich erklärte Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) daß er seine Stellungnahme zur Vorlage den weiteren Stadien der Vorlage vorbehalte. — Eine kommissarische Berathung war von keiner Seite beantragt, die Vorlage wird also im Plenum zur zweiten Lesung kommen, vorher aber findet morgen die erste Lesung des Etats statt.

Berlin, den 8. März.

Der Reichstag erledigte heute in einer wiederum sehr kurzen Sitzung die erste Lesung des Etats. Derselbe gleicht, abgesehen von einigen durch die Verhältnisse gebotenen Aenderungen, durchaus demjenigen Etat, welcher dem aufgelösten Reichstage bereits vorgelegen und zum guten Theile auch von diesem schon durchberathen war. Die Parteien kamen denn auch dahin überein, daß ein erheblicher Theil desselben gar nicht der Budgetkommission zu überweisen, sondern alsbald im Plenum zu erledigen sei. In der heutigen Debatte sprachen außer dem Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Jacobi, welcher die Diskussion mit einem kurzen Vortrage einleitete, die Abgg. Frhr. v. Huene (Centrum), Frhr. v. Malzahn-Gültz (deutschkons.), Rickert (deutschfreis.), v. Benda (nat.-lib.) und Robbe (Reichspartei), in deren Ausführungen die Ziele der allseitig als nothwendig anerkannten Steuerreform und besonders auch die von freisinniger Seite in Aussicht genommene Reichseinkommensteuer den Grundgedanken bildeten. Diese letztere Steuer wurde nur von den Urhebern derselben vertheidigt, während die Redner aller anderen Parteien, wenn nicht verfassungsmäßige, so doch praktische Bedenken gegen dieselbe hatten, da man davon ausging, daß der Ausbau der direkten Steuern Sache der Einzelstaaten sei, die Mehreinnahmen des Reiches aber durch einen weiteren Ausbau der indirekten Steuern beschafft werden müßten. Im Uebrigen ging die Ansicht im Allgemeinen dahin, daß man die Initiative für die Steuerreform der Regierung überlassen müsse und daß die in der Thronrede erwähnten Entwürfe, auf welche der Herr Schatzsekretär in seinem einleitenden Vortrage Bezug genommen hatte, abzuwarten seien. Morgen Zweite Berathung der Militärvorlage erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend Abänderungen des Militärpensionsgesetzes, und erste Berathung des Militärreliktengesetzes.

Brandenburgischer Provinziallandtag.

Im Ständehause zu Berlin wurde am Sonntag Mittag vom Oberpräsidenten, Staatsminister a. D., Dr. Achenbach, die 13. Sitzungsperiode des Brandenburgischen Provinziallandtages mit einer Ansprache an die Versammlung eröffnet. Es erfolgte darauf die Wahl des Präsidenten, des Vicepräsidenten sowie von vier Schriftführern. Nachdem auf Se. Majestät ein Hoch ausgebracht worden, begrüßte der Präsident, Graf v. Arnim-Boitzenburg, namens des Landtages den in der Sitzung erschienenen kaiserlich japanischen Geschäftsträger Jeiterro Komatsubara in Berlin und den Geheimen Ober-Regierungs-Rath im japanischen Ministerium des Innern, Ohomeri. Alsdann theilte der Präsident mit, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm habe den Wunsch geäußert, wiederum einer geselligen Zusammenkunft der Provinziallandtags-Abgeordneten beizuwohnen. Er halte es für angezeigt, daß der Provinziallandtag diese Gelegenheit benützt, Sr. königl. Hoheit zu der Geburt seines jüngsten Sohnes zu gratuliren. — Landesdirektor v. Levetzow bemerkte, daß die Arbeiten des Provinziallandtages sich ohne Mühe im Laufe dieser Woche erledigen lassen werden. Hierauf wurden die verschiedenen Kommissionen gewählt und die Sitzung gegen 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

In der nächsten am Dienstag stattgehabten Plenarversammlung des Provinziallandtages gelangte zur Mittheilung, daß am Donnerstag, den 10. d. M., Abends 6 Uhr, im Hotel „Kaiserhof" ein Diner für die Provinziallandtags-Abgeordneten stattfinden wird, an welchem Prinz Wilhelm theilzunehmen gedenkt. In derselben Sitzung wurde Herr v. Levetzow zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg auf weitere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an, erklärte es jedoch nicht für unmöglich, daß persönliche Verhältnisse ihn im Laufe seiner Amtszeit nöthigen könnten, sein Amt niederzulegen und den Landtag um seine Entlassung zu ersuchen. Nach dem dem Landtage zugegangenen Verwaltungsberichte des Provinzialausschusses beträgt der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1885/86 128,380 Mk. Für das Rechnungsjahr 1886/87 wird auf einen Ueberschuß von 100,000 Mk. gerechnet. Das neue Ständehaus wird voraussichtlich bis zu Oktober 1888 fertig gestellt werden. Die Grundstücke des Provinzialverbandes, Spandauer Straße 59. und Bischofstraße 18 in Berlin werden alsdann verkauft werden. Von dem mit Beihilfe des Provinzialverbandes hergestellten Nebenbahnen in der Provinz ist im letzten Jahre die sechste, die Bahn Uckro-Dahme, dem Betriebe übergeben worden. Die Bahn Zschipkau-Finsterwalde ist im Bau so weit gefördert worden, daß hier der Betrieb etwa im Mai cr. wird eröffnet werden können. Die 5 älteren Bahnen ergeben befriedigende Resultate. Es sind dies die Bahnen Paulinenaue-Neuruppin, Wittenberge-Perleberg, Stargard-Küstrin, Glasow-Berlinchen und Perleberg-Wittstock, von denen die letztere schon in dem ersten Betriebsjahre einen befriedigenden Ueberschuß geliefert hat. Von den Nebenbahnen, über deren Unterstützung seitens der Provinz früher verhandelt worden ist soll die Bahn Forst-Weißwasser vom Staat erbaut werden.

Bezüglich der Bahnen Straußberg Bahnhof-Stadt und Brandenburg-Jüterbog sind inzwischen keinerlei Anträge gestellt worden. Für die seitens des Staates zu erbauende Bahn Glöwen-Havelberg soll die Stadt einen erheblichen Beitrag leisten, zu dessen Deckung der Provinziallandtag 15 000 Mk. bewilligen soll. Die Länge der Chausseen in der Provinz beträgt 1402,236 Km., mit Prämien seitens der Provinz sind 1380,5 Km. bedacht. Zur Zeit schweben Verhandlungen zur Herstellung einer ca. 3600 Mtr. langen Straßenbahn auf der Berlin-Magdeburger Chaussee, von Schöneberg nach Steglitz, zum Anschluß von Steglitz und Friedenau mit Berlin und einer Straßenbahn von 2200 Mtr. Länge von Tempelhof nach Mariendorf welche letztere Bahn die Gemeinde Mariendorf anzulegen gedenkt, um den sehr zurückgegangenen Erwerb ihres Ortes zu heben. Die Kosten des Korrigendenwesens haben sich gegen das Vorjahr nicht unerheblich vermindert, dagegen ist bei der Verwaltung des Landarmen- und Irrenwesens wiederum eine Steigerung der Kosten eingetreten. Die Zahl der Geisteskranken in den beiden Irrenanstalten der Provinz ist in stetiger Zunahme begriffen und die Eröffnung der neuen Landirrenanstalt zu Landsberg a. W. steht zum 1. April 1888 in Aussicht.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* **Teltow.** Der Fecht-Verband Teltow hat in der General-Versammlung des Februar beschlossen am 22. März, dem Geburtstag Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers, seiner patriotischen Gesinnung durch Veranstaltung eines Herren-Abends im Gasthof zum schwarzen Adler Ausdruck zu geben. Armen Waisen ein sicheres friedliches Heim zu schaffen sind die bekannten Ziele der deutschen Reichsfechtschulen und so erfüllt ein jeder Freund dieser Bestrebungen durch seine Theilnahme einen Akt der Dankbarkeit gegen den höchsten Beschützer gegen den Bürgen des Friedens, gegen den, der vor Allen dazu berufen ist, diese Ziele zu fördern. Wohl ist es darum auch zu wünschen, daß am 22 März keiner dieser Freunde fehle und die Betheiligung eine solche ist, wie der Zweck es verdient, daß ein Jeder zeige, wie dankbar er auf den Schützer seiner Ideale blickt. Bei den Herrn Jacob, Rehfeld und Päkelmann liegen Zeichenlisten für Jedermann bis zum 18. März Abends aus und ist Alles Nähere aus diesen zu ersehen.

* **Deutsch-Wilmersdorf.** Eine eminente Bedeutung für Berlin gewinnt die auf immer größeren Flächen nicht allein hier sondern überhaupt in der Umgegend Berlins betriebene Spargelzucht. Auswärtigen Spargelzüchtern erwächst dadurch natürlich eine größere Konkurrenz. Man kann sich ungefähr einen Begriff machen, in welchem Grade bisher die Spargelkultur sich gehoben hat, wenn man erfährt, daß ein einziges, bei Pichelsdorf gelegenes Gut täglich an einen Berliner Engros-Händler kontraktlich während der Saison 25 Centner Spargel zu liefern hat. Bald wird märkischer Spargel den bisher so berühmten Mainz-Gonzenheimer und Erfurter Spargelfeldern mit Erfolg Konkurrenz machen.

* **Tempelhof.** Am Montag den 7 d. M. ist in der Sitzung der Gemeinde Vertretung der neue kommissarische Amtsvorsteher, Herr Oberstlieutenant a. D. Herbst, durch seinen Amtsvorgänger, Herrn Kreis-Ausschuß-Sekretär Lincke, in sein Amt eingeführt worden. — Der Abgang des Herrn Lincke wird hier allseitig lebhaft bedauert. Er hat es verstanden, durch sein humanes, gerechtes Wesen sich das Vertrauen auch der ärmeren Schichten unserer Bevölkerung in hohem Grade zu erwerben. Vor dem Gesetze ist Jeder gleich! — das war seine Richtschnur; keine Parteilichkeit, keine Schroffheit hat während seiner Amtsführung Platz gegriffen. Herr Lincke war Gemeinde-Beamter im schönsten Sinne des Wortes. Selbst diejenigen Mitglieder der Gemeinde Vertretung, denen der kommissarische Amtsvorsteher ein Dorn im Auge — nur des Prinzips halber — ist, haben dies anerkannt. Aber es wird weiter gewählt, das ist unser Recht, dabei bleiben wir! Wenn dies Verfahren nur auf die Dauer die Gemeinde-Interessen nicht schädigt! — Am Abend des Scheidetages hatte sich bei Kreideweiß eine zahlreiche Versammlung eingefunden, welche zum letzten Male mit ihrem Amtsvorsteher vereinigt sein wollte. Manch kräftiges Manneswort wurde gesprochen, manch Scheidelied gesungen. Herr Lincke wird die Ueberzeugung mit sich aus Tempelhof genommen haben, daß wir Tempelhofer doch bessere Menschen sind, als dies nach gewissen Zeitungen scheinen möchte. Dem neuen Amtsvorsteher, Herrn Oberstlieutenant a. D. Herbst, welcher versprach, in gleichem Sinne wie Herr Lincke seines Amtes zu walten, brachte die Versammlung lebhafte Kundgebungen ihres Vertrauens entgegen. Heitere Unterhaltung hielt die Versammlung bis zu später Nachtstunde fröhlich beisammen.

* **Rixdorf.** Am Montag Morgen kehrte in nahezu paradiesischem Aufzuge, glücklicherweise jedoch in aller Frühe, ein hierselbst wohnender Handwerker nach seiner Behausung zurück. Seine ganze Bekleidung bestand in einem — Hemde und einem Hosenbein. Am Sonntag Abend war er im neuen Anzuge, neuen Stiefeln und einem wohlgefüllten Geldbeutel ausgegangen, — von Leichenfledderern heimgesucht und ausgeplündert, kehrte er heim. Er wußte sich nur dessen zu erinnern, daß er ziemlich stark gezecht hatte; von einer Beraubung merkte er erst etwas, als ihn der Frost schüttelte und er aus seinem Schlaf erwachte. Ueber die Diebe wußte er absolut nichts anzugeben.

* **Coepenick.** Die Hoffnung, den am 24. v. M. dem Schlächtermeister Flechner entlaufenen Ochsen, welcher sich in den umliegenden Wäldern umhertreibt, bald einfangen zu können oder ihm durch eine Kugel den Garaus zu machen, hat sich leider bis jetzt noch nicht erfüllt. Noch heute treibt sich der unheimliche Geselle abwechselnd in der Biesdorfer, Dahlwitzer und Coepenicker Forst herum und hat sich so gefürchtet zu machen gewußt, daß die früher sehr frequentirten Waldwege jetzt wie verödet sind. Dabei zeigt der Ochse eine ganz merkwürdige Schlauheit; so sehr er auch das wehrlose Publikum zu schrecken weiß, ging er doch den Jägern, die auf ihn Jagd machen wollten, bis jetzt mit großer Vorsicht aus dem Wege.

* **Groß-Beeren.** In den Ortschaften der Amtsbezirke Groß-Beeren und Blankenfelde wird zur allgemeinen größeren Feier des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelms aufgefordert. Es soll dieser Gedenktag, wie er bisher unerreicht in den Annalen der Geschichte zu verzeichnen steht, zu einer patriotischen Feier sich gestalten, welche der Bedeutung des Moments würdig entspricht. Für alle in den betreffenden Ortschaften an diesem Tage zu veranstaltende Festlichkeiten ist die ortspolizeiliche Genehmigung im Wege der Bekanntmachung bereits ertheilt worden.

* **Der zweite Bürgermeister von Berlin,** Geh. Regierungsrath Hermann Duncker feierte gestern, Mittwoch, sein 50jähriges Dienstjubiläum als Beamter. Derselbe trat am 9 März 1837 beim Berliner Stadtgericht ein und ist seit der Zeit fast 40 Jahre nur ausschließlich im Dienste der Stadt Berlin gewesen.

* **Dem Berliner Magistrat** liegt gegenwärtig eine von 77 Fischhändlern unterzeichnete Beschwerdeschrift vor; dieselbe wendet sich gegen die Uebelstände, welche bei der Handhabung der Auktionen durch die Verkaufsvermittler zu Tage getreten sind.

* **Zu den vielen fürstlichen und regierenden Persönlichkeiten,** welche aus allen Richtungen der Windrose herbeieilen, um unserm ehrwürdigen Kaiser zum Geburtstage ihre Glückwünsche persönlich darzubringen, werden auch, wie man aus Bukarest meldet, der König und die Königin von Rumänien gehören.

* **Jetzt wird sich auch in Berlin** ein Hungerkünstler zeigen. Ein gewisser Francisco Cetti wird sich in Castans Panoptikum zu Berlin, woselbst ihm zu diesem Experiment wahrhaft fürstliche Räume zur Verfügung gestellt werden, von Mitte dieses Monats ab einer 30tägigen Hungerkur unterziehen. Er erklärt in dieser Zeit nur Wasser genießen zu wollen.

* **Im Berliner** zoologischen Garten haben am Sonntag 2 junge Löwen das Licht der Welt erblickt. Man hofft, die Jungen am Leben zu erhalten.

* **Die unwahre Angabe** vor dem Standesbeamten bei der Geburtsmeldung eines unehelichen Kindes, daß die Mutter des Kindes verheirathet und also das Kind ein eheliches sei, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichtes wegen Veränderung des Personenstandes aus § 169 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

* **In Fischbeck** in der Altmark wird am 16. d. Mts. wieder eine jener großen Zuchtviehauktionen abgehalten werden, die längst das Augenmerk von Viehzüchtern aus den entlegensten Provinzen auf den „Zuchtverein der Jerichower Elbniederung" gelenkt haben. Diesmal kommen aus der Zuchtrichtung: Milchvieh 1. Klasse 30 Stück, 1—1½ jährige Bullen, 15 Stück Stärken und junge Kühe und 10 Stück Färsen und Bullkälber zum Verkauf.

* **Das Dorf Drehnow** bei Peitz ist durch ein größeres Schadenfeuer heimgesucht worden. Es sind im ganzen 7 Gebäude niedergebrannt, meist alte Scheunen mit Futtervorräthen, sowie 2 Heuschober.

* **Spremberg** erhält jetzt eine Verbindungsbahn mit dem Bahnhof der Linie Berlin-Görlitz. Die Vorarbeiten zum Bau dieser Bahn haben bereits am 5. ds. Mts. ihren Anfang genommen.

§ **Aus Köln** wird berichtet, daß bei dem dort garnisonirenden 65. Infanterie-Regiment im 1. Bataillon eine sich ungemein rasch verbreitende Krankheit ausgebrochen ist. Der betreffende Truppentheil hat in Folge dessen das unweit Köln errichtete Barackenlager bezogen. Bis jetzt ist die Epidemie jedoch nicht bösartig aufgetreten.

§ **In Aachen** soll nach übereinstimmender Behauptung verschiedener Personen am Morgen des 1. März gegen 4 Uhr 10 Minuten ein von donnerartigen Rollen begleiteter Erdstoß, hauptsächlich im östlichen Theil der Stadt, wahrgenommen worden sein.

§ **Polizeilich beschlagnahmt** wurden in einem Metzer Tabaks-Pfeifen-Geschäft eine größere Anzahl Thonpfeifen, welche das Bildniß des französischen Kriegsministers Boulanger trugen.

§ **In Wien** hat die 28jährige Frau eines Maschinenschlossers in entsetzlicher Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie kaufte sich einen Liter Petroleum, ging aufs freie Feld und begoß ihre Kleider mit der Flüssigkeit, worauf sie dieselben anzündete. Halb verkohlt wurde sie aufgefunden. Der Selbstmord ist wahrscheinlich in einem Anfalle von Geistesstörung verübt.

§ **Eine furchtbare Schießpulver-Explosion** hat in Istmia in Griechenland auf dem dortigen Bahnhofe stattgefunden. Arbeiter waren daselbst beschäftigt, mehrere mit 2000 Kilogr. Schießpulver gefüllte Kisten in Waggons zu laden, als das Pulver — man glaubt durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters — explodirte. Sieben Arbeiter wurden buchstäblich zerschmettert, fünf Personen schwer und vier leicht verwundet.

§ **Richtigstellung.** Dame (zum Führer). „Ach, wie romantisch ist diese Gegend!" — Führer „Nee, die is ja garnich romantisch, die is sächsisch."

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Petersburg, Mittwoch 9. März. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt bezüglich der Hinrichtungen in Bulgarien, diese Handlungen empörender Brutalität hätten nun endlich die öffentliche Meinung über den Werth der vermeintlichen Vertheidiger der Ordnung aufgeklärt. Die Pforte habe auf Ansuchen des russischen Botschafters, der von dem deutschen Botschafter unterstützt wurde, Riza Bey beauftragt, die Gefangenen zu besuchen und zum wenigsten den Grausamkeiten Einhalt zu thun, welchen der Vertreter des Sultans nicht hätte gleichgiltig zusehen können, ohne die suzeräne Autorität zu kompromittiren und die Usurpatoren zu ermuthigen. Man dürfe hoffen, daß diese Ausschreitungen endlich die Ueberzeugung herbeiführen würden, daß es geboten sei, dem Martyrium des armen Volkes, welches durch Rußlands Hingebung ins Leben gerufen, aber durch zu große Toleranz seitens Europas der Anarchie überliefert worden sei, ein Ende zu machen. Auch die Geduld habe ihre Grenzen diese Grenzen seien aber bereits überschritten.

Der Tannhofserbe.

Erzählung von A. von der Elbe.

(Schluß.)

Aus allen Arbeiten und Anforderungen heraus hatte es Vater Tannen getrieben, nach Rainold zu sehen. Er war einmal flüchtig in Goslar gewesen und beruhigt heimgekommen der Sohn genas, und daß Heinrich jetzt vor der Harzburg kämpfte, ließ er gelten. Es stand fest, vor der Brüder Versöhnung durfte der Schuldige nicht heimkehren.

Blanka arbeitete mit Aufgebot aller Kraft und Umsicht, aber sie that es gern. Das Wohl des Tannenhofes und seiner Insassen lag ihr so sehr am Herzen, wie nichts Anderes. Die jetzige Noth verband sie innig mit den Gefährten. Sie glaubte, daß sie nur für kurze Zeit der Herrin werde beistehen dürfen; wenn Heinrich sein junges Weib einführte, würde sie an ihren Webstuhl zurückkehren müssen, daher wollte sie jetzt alles thun, ihre dankbare Liebe für die Aufnahme zu beweisen, die sie, eine Heimathlose, in ihrer Bedrängniß hier gefunden. Man wußte, daß Heinrich in Goslar und vor der Harzburg sei von dem Zwiste der Brüder hatten die Eltern nichts verrathen, so schloß Blanka aus seiner Abwesenheit besonders auf eine große Liebe Heinrichs zu seiner Braut.

Blankas schwerste Aufgabe war die Pflege der Regensteiner. Aengstlich hielt sie alle Tannenleute fern, wie es hieß, damit kein Streit entstehe. Die Ueberfallenen trugen sich noch mit Grimm und Haß, verlangten nicht darnach, ihre Feinde zu sehen so war es der Gräfin bis jetzt geglückt, ihren Namen und ihre Abstammung verborgen zu halten. Zuerst, als man noch bei geschlossenen Luken im Hause verkehrte, und sie sich in das große Kopftuch hüllte, hatte nur ihr Schwager sie erkannt, der Graf blieb lange Zeit im Fieber und ohne Besinnung, die leichter Verwundeten wurden entfernt; so kam es, daß es ihr gelungen war, das Geheimniß in der Kemmenate mit den beiden Pfleglingen zu bewahren.

Zuerst betrug ihr Schwager sich wie sonst rauh und hart gegen sie, ja er beschuldigte sie, die Ursache seines jetzigen Mißgeschicks zu sein. Er sagte, daß er nicht den Haß gegen die Tannensippe gefaßt, diese nicht überfallen haben würde, wenn der junge Bauer nicht so frech für sie eingetreten wäre.

Diese Schuld der sanften Blanka war nun so weit her geholt, daß der zornige Mann endlich von selber zur besseren Einsicht gelangte. Unter ihrer treuen Pflege wurde er immer zahmer und bestand zuletzt darauf, sie wider mit nach dem Regenstein nehmen zu wollen. Halb mochte es Dankbarkeit, zum Theil aber auch die Sorge sein, daß sie ihres Erbes wegen — über welches er sich mit den Swicheldes gütlich vereinigt hatte — noch irgend eine Forderung gegen ihn erheben könne.

„Ich will nichts von Dir verlangen, Schwager Bodo", entgegnete Blanka auf sein Drängen, „ich gehe aber auch nicht mit Dir auf die Burg. Ihr beide, Du und meine Schwester, habt kein Mitleid mit meinem Jammer gehabt, ich bin Euch entflohen und läge vielleicht tief unten im Bergwasser, so ich nicht eine wunderbare Rettung gefunden hätte. Für Euch bin ich todt, also laßt mich mein Leben nach eigener Wahl hier in stiller Verborgenheit beschließen."

„Kind," entgegnete er nicht ungütig, „so Du freist, wird Dein Mann wider mich aufstehen ist er mächtig, bringt er die Ritter und Städte gegen mich in den Harnisch und erzwingt Dein Erbe. Diese Gefahr darf ich nicht hinter mir lassen."

„Ich werde keinem Manne angehören," sagte sie erschrocken.

Bei dem Swichelde hatte ich ausgemacht, daß er mit einem reichen Brautwagen und meiner Beihülfe zu seiner Fehde zufrieden sein wolle. Der Wagen steht aufgepackt im geschlossenen Schuppen auf dem Regenstein. So Du und Dein Einziger sich öffentlich damit abgefunden erklären, bin ich getrost, und will Dir den Kistenwagen zukommen lassen. Da ich jetzt ein schwacher Mann bin, möchte ich in Frieden leben."

Blanka suchte ihn zu beruhigen, er aber kam öfter auf diese Sorge zurück.

Die Kunde vom Fall der Harzburg langte endlich auf dem Tannenhof an und erfüllte die Gemüther der Einheimischen mit lebhafter Freude. Graf Heimburg dagegen erschrak. Er wußte, daß er von nun an mit wenigen Vettern einem großen Theile der Harzritter feindlich gegenüberstehe, und dazu war er ein siecher Mann.

Wenige Tage nach jener guten Botschaft kam Heinrich zurück. Sein Vater sandte die Dienstleute vom Herdplatz fort, und so blieb der Sohn mit Vater und Mutter allein. Freudebewegt erzählte er von Rainold's Herstellung, ihrer Versöhnung und — daß Gesa ihn aufgebe, um den Bruder zu wählen.

„Mein armer Bube!" rief die Mutter unmuthig, „Dir ist die reiche Braut durch Euren Zwist verloren, nun wirst Du mit einer geringen Dirne aus dem Wald fürlieb nehmen müssen.

„Für Rainold ist die Heirath mit Gesa ein Glück und ein köstlicher Wundbalsam," meinte der Vater.

„Das glaube ich selbst," lächelte Heinrich. „Für mich wäre sie nicht die Rechte gewesen und für Euch und unsern Hof auch nicht. Ja, ich wünsche mir ein ganz anderes Weib als die barsche Rothhaarige."

„Endlich wünscht Du Dir ein Weib?" rief Frau Sibylla überrascht.

„Eine holde Maid, die Ihr kennt," fuhr Heinrich fort, „die schon jetzt, wie ich mit Freuden höre, dem Hause zum Segen gereicht." —

„Blanka?"

„Blanka Schwan?" Die Magd, die Du kaum gesehen?" Die Eltern blickten sich erschrocken, verwundert an.

„Ja!" sprach Heinrich aus tiefster Brust, „Blanka, mein Schwan, könnte ich sie mir mit Eurem Segen gewinnen, wäre ich sicherlich der Glücklichste von Euren fünf Söhnen!"

Die alten Leute vermochten sich in das Unerwartete kaum finden. Blanka ist arm, ist gering, aber wie geschickt, wie anstellig, wie sanft und gut, ja ein Gewinn mochte solche Tochter wohl sein. Sie wollten ihm nicht wehren um die Maid zu werben — eine Gesa Wildführ freilich bekomme er nicht tröstlich, daß diese für Rainold blieb!

Umsonst versuchte Heinrich an diesem ersten Tage Blanka allein zu treffen, sie eilte geschäftig von einer Arbeit zur andern, und wenn sie ihm nicht mehr ausweichen konnte, so schlüpfte sie in die Kemmenate zu dem

krank en Grafen von Heimburg, in die Heinrich ihr nicht folgen mochte. Es gab dort auch vielleicht mehr zu thun als sonst, denn morgen kam der Tag, an dem die beiden zurückgebliebenen Feinde von den Ihren nach dem Regenstein abgeholt werden sollten.

Man war jetzt im Maimond, die Schlehdornhecken umgaben den Hof mit einem weißen Blüthenkranz, Eis und Schnee waren fortgethaut, die Sonne schien warm und die Vögel sangen um die Wette. Heinrich trat am nächsten Morgen auf Blanka zu, als sie am Bache, wo die wilden Rosenbüsche dicht standen, Wasser schöpfte, nahm ihr den Eimer ab und hielt ihr die Hand fest.

„Nun will und werde ich mit Euch sprechen, Blanka," sagte er und suchte den Blick ihres dunklen Auges. „Weshalb weicht Ihr mir so scheu aus? Wollte ich früher mich nur entschuldigen, so komme ich jetzt um zu werben. Blanka, so hör mich. Durch meine Eltern war ich einem Mädchen verlobt, das ich nicht liebte, ich nahm mein Loos hin, weil ich die Liebe nicht kannte. Seit ich Euch gesehen, wußte ich, daß ich mit Gesa unglücklich sein würde. Jetzt bricht sie selbst unsern Bund und erwählt meinen Bruder. Blanka, nun bin ich frei, nun kann ich fragen, willst Du mein Weib sein?" Als sie zauderte, fuhr er auf: „Gräfin, Ihr habt Euch mit Eurem Schwager versöhnt, und wollt mit ihm nach dem Regenstein heimkehren? Das ist's, ich bin Euch zu schlecht!"

„Heinrich — mein Retter!" sagte sie innigen Tons.

„Blanka, Du liebst mich, Du willst mein sein?"

Sie lächelte feuchten Blickes zu ihm empor, er schloß sie in seine Arme, gab ihr — sonder Beistand der Verwandtschaft — viele zärtliche Brautküsse und flüsterte: „Blanka mein, Blanka meine Braut, o ich Glücklicher!"

Eine Stunde später saß Graf Bodo von Heimburg in dem Tragstuhl, mit welchem seine Leute ihn nach dem Regenstein schaffen wollten, der verwundete Knappe konnt schon wieder zu Pferde steigen.

Blanka war nicht vor die Thür gekommen, sie fürchtete die Geleitsmannschaft möge sie erkennen, auch von den übrigen Tannenleuten war Niemand draußen.

Da sandte der Graf in's Haus und ließ um Gottes Willen bitten, daß der Herr und die Frau, sowie seine Pflegerin herauskommen möchten, er trage ein brünstig Verlangen, ihnen vor allem Volke, für die erfüllte Christenpflicht an ihrem Feinde, zu danken.

Dem Rufe durften die Insassen nicht widerstehen, auch Heinrich, Udo, Knechte und Mägde gingen mit hinaus. Frau Sibylla stützte sich, des kranken Fußes halber, auf ihren Mann, Heinrich trat neben Blanka diese fühlte mit niedergeschlagenen Augen und heißem Erröthen, welch' erstaunte Blicke die Leute vom Regenstein auf sie warfen.

Als der Graf allen mit guten Worten gedankt hatte, reichte er Blanka seine Hand und hielt die ihrige fest. „Es scheint mir," hub er an, „daß Ihr, Wirth und Wirthin vom Tannenhofe, nicht wisset, wem Ihr in diesem Mägdelein Aufnahme gewähret habt. So sage ich Euch denn, daß es Blanka, die Gräfin von Heimburg, Tochter des verstorbenen Herrn vom Regenstein ist, welche Euch nach ihrem Willen als Magd dient. Niemand soll mich beschuldigen, ich habe meine Base und meines Gemahls Schwester hinausgestoßen aus ihrer Heimstätte, darum frage ich noch einmal vor Euch Allen als Zeugen: Gräfin Blanka, willst Du mit mir auf Deiner Väter Burg zurückkehren?"

„Nein, Graf Bodo!" antwortete Blanka sanft aber mit klarer Stimme, „nein, ich bleibe im Tannenhof, wie ich Dir des öftern sagte."

„Sie bleibt, Graf Heimburg," rief Heinrich und umfaßte Blanka, sie bleibt hier als mein Weib und als die einstige Herrin dieses Hauses."

Ein schlaues Lächeln ging über des Grafen Züge, er hatte die Beiden diesen Morgen vom Bache zurückkehren sehen und Heinrichs Erklärung kam ihm nicht unerwartet. „So kann ich den Brautwagen meiner Base hierher senden, wiederhole mir Blanka, daß Du damit zufrieden bist."

„Ich bin damit zufrieden, Graf Bodo," sagte sie laut, „und Du magst mein übriges Erbe behalten."

Der Graf sah Heinrich an, ob er zustimme, dieser erwiederte spöttisch auf die stumme Frage: „Zieht in Frieden, Herr, ich widerspreche meiner Braut nicht, behaltet das Gut der Waise, sie ist mir auch ohne jene Reichthümer an Grund und Boden lieb und werth."

Damit schieden die Regensteiner vom Tannenhofe.

Heinrichs Eltern umarmten Blanka und versicherten, sie gern als Tochter aufzunehmen.

„So wird unser Aeltester doch noch die edelste Braut heimführen," flüsterte Frau Sibylla ihrem Manne zu.

Ein paar Tage später langte der hochbeladene Brautwagen mit dem die Gräfin abgefunden wurde, vom Regenstein auf dem Tannenhofe an. Köstlicheres aber, als ihr Graf Heimburg bescheeren konnte, fand Blanka in ihres Heinrichs Liebe und Treue.

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion vom 7. März.) Es standen zum Verkauf: 4051 Rinder, 9372 Schweine (darunter 259 Bakonier und 285 Galizier), 1857 Kälber und 13 041 Hammel.

Der Rindermarkt gestaltete sich unter allgemeiner Geschäftsunlust fast noch flauer als vor acht Tagen, wenn gleich die Preise unverändert blieben. Ueberstand nicht unerheblich.

1. Qual. brachte 48—53, 2. Qual. 43—47, 3. Qual. 34—41, 4. Qual. 27—32 M. per 100 Pfd. Fleischg.

In Schweinen verlief der Handel bei geringem Exportbedarf weniger günstig als am vorigen Montag. Die Preise wichen und der Markt wurde nicht geräumt.

1. Qual. brachte 47 und darüber, 2. Qual 45—46 M., 3. Qual. 40—44 M., Galizier 39—42 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bakonier 42—44 Mark mit 50 Pfd. Tara für das Stück.

Die Tendenz am Hammelmarkt war genau wie in voriger Woche, sehr flau. Es blieben verschiedene Posten unverkauft.

1. Qual. 38—44, beste englische Lämmer bis 47 Pf., 2. Qual. 32—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Heute Morgen ist unsere geliebte Schwester

Charlotte Heidemann in Tempelhof

sanft entschlafen. Allen lieben Freunden theilen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst mit

Tempelhof, den 8. März 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Freitag Nachmittag** um 2 Uhr vom Trauerhause, Dorfstrasse No. 20 aus, nach dem Jerusalemer-Kirchhof in der Bergmannstr. statt.

Danksagung.

Für die Rettung der am 2. März d. Js. im Schlachtensee Verunglückten sagen wir der Familie **Kienast**, sowie **Allen** bei dem Rettungswerk behilflich gewesenen, für ihre großen Bemühungen nochmals unseren innigsten Dank. **Die Familien**

Schröter und **Tröschel,**

Berlin.

Holzverkauf.

Oberförsterei Hammer.

Am Freitag, den 18. d. Mts.

Vormittags 10½ Uhr, sollen im

Miethke'schen Gasthofe z. Wend.-Buchholz

öffentlich versteigert werden:

1. Schutzbezirk Buchholz. Jagen 32 Kiefern: ca. 1934 Stück Bauholz III.—V., 15 Stangen I., Rm. ca. 146 Rundscheite (1,25 Mtr lang) 90 Rundknüppel, 32 Reis I. — Jagen 48: 50 Rundknüppel, 34 Reis I — Jag. 5 u. 6. 303 Reis I. Totalität 7 Stück Bauholz III u. IV Jagen 26 u. 48 von dem vorjährigen Einschlage **zu bedeutend ermäßigten Preisen** 713 Rm. Stockholz.

2. Schutzbezirk Löpten. Jagen 16 Kiefern: ca. 3:0 Stück Bauholz IV u. V., 360 Stangen II.—III. Jagen 83: 12 Rm., Scheite.

3. Schutzbezirk Prieros. Jagen 162 Kiefern: ca. 611 Stück Bauholz IV u. V., 6 Stangen I Jagen 170: 100 Stück Bauhölz IV u. V., Jagen 153 3 Rm. Scheite.

Spätester Zahlungstermin: **1. September cr.** Drei Zehntel des Kaufpreises sofort im Termin anzuzahlen.

Hammer, den 7 März 1887

Der Königliche Oberförster

Gallasch.

Großer Holz-Verkauf.

Am Montag, den 14. März,

Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem

Gute Radeland bei Schmöckwitz

bedeutende Partien

Bau- und Nutzholz,

sowie **Kloben, Rollen, Stubben** u. **Reisig** aller Gattungen gegen baare Zahlung verkauft werden. **W. Rückhard.**

Holzverkauf

im Forstrevier Potsdam.

Am Dienstag, den 15. März 1887,

Vorm. 9 Uhr, sollen in der

deutschen Kaiserhalle,

hierselbst Saarmunder-Straße Nr. 3, nachbezeichnete Hölzer unter den zu Anfang des Termins vorzulesenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Bis Freitag den 11. März, cr., Mittags, werden Anträge auf Zusammenstellung einzelner Stücke und Stöße in besondere Lose berücksichtigt.

A. Bau- und Nutzholz von 9 Uhr ab.

1. Belauf Sternschanze. Jagen 25a. Kiefern: 117 Rm. Nutzholz I Kl. (für Böttcher).

3. Belauf Steinstücken. Jagen 72Ae. Kiefern: 110 Rm. Nutzholz I. Kl. (für Böttcher).

6. Belauf Crampnitz. Jag. 44d Kiefern: 14 Rm. Nutzholz I Kl. (für Böttcher).

8. Belauf Gaisberg. Jag. 56 Kiefern: 36 Stück Bauholz mit 39 Fm., 24 Rm. Nutzholz I. Kl. (für Böttcher), 2 Rm. Nutzholz II Kl.

12. Belauf Kl.-Glienicke. Jag. 58Ab. Kiefern 5 Stück Stangen II. Kl., 325 Stück Stangen III. Kl., 200 Stck. Stangen IV Kl.

B. Brennholz von etwa 1 Uhr ab.

16. Belauf Kl.-Glienicke. Jag. 57Aa. 381 Rm. Kloben, 23 Rm. Knüppel, 70 Rm. Stubben, 42 Rm. Reisig III. Kl.

17 Daselbst. Jagen 58Ab. Kiefern: 3 Rm. Knüppel, 52 Rm. Reisig II. Kl. (Stangenreisig).

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der Schleuse zu Cossenblatt sollen folgende Materialien und Arbeiten im Wege des öffentlichen Ausgebots beschafft werden.

1. 34 Mille Klinker zur Verblendung, 176,9 Mille Klinker zur Hintermauerung,
2. 501 cbm. Feldsteine,
3. die zu den Spuntwänden pp. erforderlichen Hölzer und Zimmerarbeiten.

Die Lieferungsbedingungen zu 1 und 2 können für je 30 Pf., diejenigen zu 3 für 1 Mark in Briefmarken aus dem Bureau der Wasserbauinspektion hierselbst bezogen werden. Anerbietungen sind bis

Sonnabend, den 19. März

und zwar

für Klinker bis **9 Uhr Vormittags,**
für Feldsteine bis **10 Uhr Vormittags,**
für Zimmermaterial und Arbeiten
bis 11 Uhr Vormittags

portofrei an mich einzureichen. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Fürstenwalde, den 6. März 1887

Der Königliche Baurath

Stengel.

Geübte Steinschläger

werden auf der **Trebbin-Mahlow'er Chaussee verlangt.**

Der Chaussee-Vorsteher

Richter in Mahlow.

Ein Jagdhund,

braun mit weißen Flecken, hat sich in **Waltersdorf angefunden.** Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten ist derselbe beim Arbeiter **Wilhelm Luban** in Empfang zu nehmen.

S. Klein, Berlin S.W.,

Jerusalemerstraße 44/55,
Ecke der Schützenstraße,
empfiehlt

zur Frühjahrs-Saison

seine **Neuheiten** in

Regen-Mänteln, Jaquettes u. Umhängen in **größter Auswahl zu streng soliden Preisen.**

Zur Einsegnung:

Schwarze reinwollene Jaquettes und **Umhänge** à 10, 12 u. 15 Mark in **eleganter Ausführung.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften als

Plätterin für jede Art Wäsche

und außer dem Hause.

Achtungsvoll

A. Agnes Wiedemann, Gr.-Lichterfelde,

Jägerstr. im Hack'schen Hause.

Zur bevorstehenden Bausaison empfehle ich mich bei soliden Preisen zur Anfertigung von

Anker, Spitzklammern, Hespshaken, Schraubenbolzen u. Zuganker nach Maass.

August Kersten, Zehlendorf,

Schmiedemeister. Hauptstr. 8.

Eine neue, gute ist krankheitshalber sofort **Nähmaschine** schleunigst zu **verkaufen Zehlendorf,** Teltowerstraße Nr. 18, 1 Treppe, an der Bahn.

Ein noch gut erhaltener **Grude-Ofen** ist zu **verkaufen** bei **Fregin, Steglitz,** Teichstraße 15.

V. Neuem blüht d. Glück am 4 5. April cr.

Preuss. Lotterie

1/1, 1/2, 1/4 Orig.-Loose billigst. Propect gratis. Antheile à 1½ M., 3¼ u. 6½ M. Porto 15 Pf. **Basch,** Berlin, Poststrasse No. 27.

Träber

hat abzug. **Schloßbrauerei Schöneberg.** Zu erfragen beim Biersieder **Enthofer.**

Sieben für **Stellmacher** brauchbare

Eichen

verkauft Göris, Forstaufseher, **Forsthaus Klein-Beeren.**

Pferdedung

von **5 Pferden sofort zu vergeben.**

Berlin, Planufer 56/59.

Der Dung

von 12 Kühen ist zum 1. April 1887 von **Zossenerstraße Nr. 9** ab zu **vergeben.** Näheres bei **G. Kuhl, Berlin,** Kleine Hamburgerstraße Nr. 9.

Gute Mauersteine,

Thüren, Fenster, Brennholz, Balken, zu **verkaufen**

Tempelhof, Kaiserin-Augustastr. 11, gegenüber dem Pferdebahn-Depôt.

Gut erhaltene Fenster u. Thüren

sind billig zu **verkaufen Schöneberg,** Bahnstraße Nr. 30 bei **Kranz.**

---

400 Mtr. **Rückstangen** à 5—7 Mk.
200 Mtr. **Bohnenstangen** à 5—6 Mk.
100 Mtr. **Sprügel** à 2—3 Mk.
Kiefern-Reis à Mtr. 0,50 Mk.
Baumpfähle 2c. **verkauft**

Forsthaus **Eiche** zu **Haus Zossen.**

Trockenes Brennholz

Kloben I. Klasse und Knüppel in kleinen und größeren Posten **billig** abzugeben.

F. Janke, Grünau.

Wegen Abbruch

des ehemaligen Justizgebäudes habe ich den

schleunigen Ausverkauf

meines

grossen Möbel-Lagers

beschlossen.

Reelle Möbel. Aeußerst billigste Preise.

Otto Bantz.

Berlin, Zimmerstr. Nr. 25,

Charlottenstr.-Ecke.

Gebr. Baumaterialien.

Schaufenster, Ladenthüren, Haus- und alle anderen Thüren, Fenster jeder Art, Balken, Bretter, Kreuzholz, Dachlatten, Eisenbahnschienen, Träger, Granit und Dachpappe billigst zu verkaufen.

E. Hempel,

Berlin, Andreasstraße Nr. 56.

Eichene Zaunstiele

vollkantig, 5 und 6 Zoll stark, 9 Fuß lang, sowie **Latten, Bretter, Balken** und **Kanthölzer** in allen Längen und Stärken offerirt billigst

Gustav Lönge,

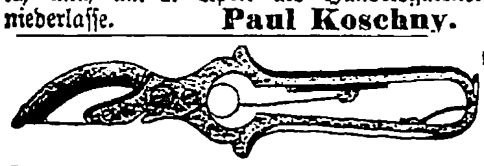
Nutzholzhandlung.

Friedenau—Wilmersdorf

an der Ringbahn Station.

Eine Schmiedewerkstatt krankheitshalber billig zu verkaufen.
Retzlaff, Berlin, Weberstr. 34.

Für Gartenbesitzer
von Tempelhof und Umgegend
empfehle mich zur **Anlage und Instandhaltung von Gärten,** sowie zur **Gartenarbeit jeder Art.** Schriftliche Aufträge für jetzt erbitte nach **Tempelhof,** woselbst ich mich am 1. April als Handelsgärtner niederlasse. **Paul Koschny.**



Rosen-, Raupen- u. Hecken-Scheeren
empfiehlt **W. Ripke,**
Berlin, Kronenstraße Nr. 75.

Wir **verkaufen** noch immer
Roggenmaschinenstroh mit 1,75 M. per Ctr.
Hafermaschinenstroh mit 1,50 Mk. per Ctr.
Großbeeren, den 2. März 1887.
Die Guts-Verwaltung.

Johannis-Kartoffeln,
à Scheffel **4 Mark** hat zu **verkaufen**
Ferdinand Treppens,
Mariendorf, Dorfstr. 32.

Zwölf Scheffel
Sechswochen-Kartoffeln
zur Frühsaat sind billig zu **verkaufen** beim Lehrer **Weiland** in Diedersdorf.

Sechswochen-Kartoffeln sind zu haben beim
Gastw. **Winkelmann, Mittenwalde.**

Sechswochen-Kartoffeln
sind zu **verkaufen**
Schöneberg, Hauptstraße 31

Sommerroggen zur Saat
sehr einträgliche große Sorte, sowie auch **Runkelrüben Saamen, Staude- und Stangenbohnen** allerfrüheste **Maidungerbsen** sind zu **verkaufen** bei **Beyer,** Kohlhasenbrück bei Neubabelsberg.

Saathafer.
Gelben und weißen Saathafer hält stets vorräthig
Fr Rehfeldt, Teltow.

Dom. Deutsch-Wusterhausen verkauft täglich
schönes Roggenflegelstroh,
Schock 33 Mark,
schöne gelbe Saatlupinen,
Centner 5,50 Mark,
schweren Bruchhafer zur Saat,
für Sandboden passend,
Ctr. 6,50 Mark,
gute rothe Kartoffeln,
Centner 1,35 Mark.

Saatgerste,
sehr guter Qualität, **verkauft**
Dom. Klein-Beeren.

Guter Probsteier
Saat-Hafer
ist zu **verkaufen** bei
G. Deegener, Teltow.

Ein größerer Posten
Malzkeime
ist abzugeben.
Schlossbrauerei Schöneberg.

Einen kleinen Posten **Korbweiden**
hat billig zu **verkaufen Franz Scholz,** Ackerbürger. Marienfelde.

Auf dem früher **Bornhagen**'schen **Gute** zu Lichtenrade stehen
14 fette Kühe
und **2 große dänische Pferde** zum Verkauf. Näh. b. **Verwalter** daselbst.

Frischmilchende Kuh mit Kalb
verkauft **H. Quitzdorf, Diedersdorf.**

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf bei
W. Nitze, Teltow, Lindenstraße.

Sitzung des landwirthschaftl. Vereins Kgs.-Wusterhausen
am 13. März, Nachmittags 4 Uhr,
im Restaurant Herrmann zu Kgs.-Wusterhausen.

Tages Ordnung

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Fragestellungen für die nächste Sitzung.
3. Anmeldungen von Bestellungen von Saatgetreide, Obstbäume 2c. zur Beschaffung durch den Vorstand.
4. Diskussion über die Fragen.
   a. Wie soll sich der Landwirth gegen Brandunglück und gegen Hagelschaden schützen?
   b. Fortsetzung. Fütterung und Pflege des Rindviehs. 4. Abschnitt Fütterung der Zugochsen. Ref. Herr Vetter.
   c. Ueber das Einsäuern von Hackfrüchten, Rübenblättern, Serradella. Ref. Herr Vetter

Der Vorstand Kuntze-Zeesen.

Um gefällige Einsendung der Beiträge pro 1886 wird gebeten.
H. Zöllner, Rendant

Allerfrüheste
Mai-Erbsen,
seit Jahren rühmlichst bekannt und bewährt,
sowie alle anderen Gemüse-, Gras- und Blumensämereien bei
van der Smissen & Schwartz,
Steglitz Schloßstr 22.

Lager in Webegarnen, roh und gebleicht, blau und roth zu Fabrikpreisen.

Paul Samuel in Trebbin
empfiehlt
zur **Einsegnung** sein großes und reichhaltiges Waaren Lager und macht besonders auf folgende Artikel aufmerksam
Schwarze und **farbige Merveilleux Ripse** und **Cachemires schwarze** und **farbige Cachemires** in Halb- und reine Wolle **Cachemire façonné** und **percé** in den verschiedensten Farbenstellungen. **Tuche** und **Buckskins** in garantirt dauerhaften Qualitäten. **Mantelettes, Jaquettes** und **Regenmäntel,** elegant sitzend und reich garnirt. **Oberhemden, Chemisettes, Kragen** und **Manchetten** in allen Weiten, **Rüschen, Spitzen, Bänder,** und **Shlipse,** in großer Auswahl **Shirtings, Chiffons, Dowlas, Parchend** und **Flanell** in jeder Preislage.
Bei meinen so vielseitigen Waarenvorräthen ist es nicht möglich sämmtliche Artikel hier aufzuzählen und bitte ich sich persönlich davon überzeugen zu wollen
Zur Bequemlichkeit des Publikums übernehme ich die **Besorgung von in- und ausländischen Werthpapieren und löse die Coupons schon 14 Tage vor Fälligkeit ein.**
Geschäftsprinzip
Feste Preise. Reelle Bedienung
Paul Samuel in Trebbin.

Lagerin böhm. Bettfedern, sämmtlich gerissen, das Pfund von 1,25 Mark an.

Elegante
Einsegnungs-
und Frühjahrs-Anzüge,
500 Sommer-Paletots,
Tuchröcke, Fracks, Beinkleider, Jaquets,
in grosser Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Landsberger's
erstes Herren-Garderobe-Magazin,
Berlin, Ecke Jerusalemer- u. Leipziger Strasse,
am Dönhofspl.

Die Nutzholzhandlung Franz Stoltz,
Berlin SW., Lindenstr. 35,
bringt **ihre Spezialität gehobelt** und **gespundeter Fussboden,** aus 33 mm (5/4") **starken kiefernen Borkbrettern** parallel gearbeitet, **bei soliden festen** Preisen in empfehlende Erinnerung. Die **Hauptvorzüge dieser Fussbodenbretter** sind:
Sauberste u. genau brüstende Bearbeitung. — daher das unschöne Abputzen ganz ausgeschlossen — Vollkommenste Trockenheit, durch Alter und sorfältigste Pflege bedingt, — lässt keine Sperrfugen zu. — Auswahl möglichst gleich breiter Bretter für jede Piece, — erhöht die Schönheit des Fussbodens. — Grosse Leistungsfähigkeit, schnellste und prompte Lieferung. — Prospect und Preise werden franco zugesandt.

Sonnabend, den 12. März cr.
treffen wir mit einem Transport guter
frischmilchender Kühe
in **Mariendorf** beim Gastwirth **Malzahn** zum Verkauf ein.
Kühnast & Richter

2 junge flotte Ponny Umzugs halber zu **verkaufen**
Charlottenburg, Salz-Ufer Nr. 14 I.

Freitag, den 11. März cr.,
treffe ich mit einem Transport
frischmilchender Kühe
in **Schöneberg, Friedenauerstr. 90,** zum **Verkauf** ein. **Louis Grix.**

Eine gute
frischmilchende Kuh mit Kalb
hat sofort zu **verkaufen** Mühlenbesitzer
L. Köppen in **Miersdorf**
bei Hankels-Ablage.

Teltow.
Freitag, den 11. März, Abends 8 Uhr,
Fechtabend im Standquartier
Der Vorstand.

Teltow.
Sonnabend, den 12. d. Mts. findet im **„Schwarzen Adler"** das **13jährige Stiftungsfest des Gesang Vereins „Frohsinn"** statt.
Der Vorstand.

Ein herrschaftliches Fuhrgeschäft,
Berlin, sehr gut erhalten, mit fester Kundschaft ist wegen zur Ruhesetzung zum 1. April zu **verkaufen.** Adressen unter **G. 31** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gross-Beeren No. 81 bei Frau **Schuster mehrere Wohnungen** sofort zu **vermiethen.**

In Steglitz ist zum 1. April cr. eine
freundliche Wohnung
von 3 Stuben, Kammer und Küche, Balkon, Garten mit Laube, für 450 Mark zu **vermiethen.** Näheres daselbst, Schloßstraße 18, 1 Treppe rechts.

1 Gespann-Meier,
2 Pferdeknechte und
3 Tagelöhner Familien
werden zum 1. April gesucht.
Haus Zossen bei Zossen. **Beussel.**

Steinschläger
finden sofort dauernde Beschäftigung auf dem Chaussee-Neubau Zossen-Telz-Mittenwalde.
Chausseeaufseher **Grabl.** Mittenwalde.

Ein junger Mensch wird als
Hausdiener
sofort oder zum 1. April verlangt.
Louis Weissbach
Kgs.-Wusterhausen.

Brauche sofort oder zum 1. April cr. einen tüchtigen
Hausknecht,
der auch mit Pferden und Fuhrwerk Bescheid weiß. **Dietrich.** Gastwirth, Mönchmühle.

Junge Leute welche Lust haben, die
Musik zu erlernen,
finden unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme sofort oder zu Ostern.
A. Gersing, Stadtmusikus, Zossen.

Einen Stellmacherlehrling
verlangt **Thomas,**
Berlin, Kottbuserstr. 39.

Junge Leute welche Lust haben, das
Maurerhandwerk zu erlernen,
können sich melden bei dem Maurermeister **Fr. Loth** in Wiesdorf.

Malerlehrling
verl. **Köppen.** Berlin, Blochenstr. 132.

Einen Bäcker-Lehrling
verlangt **Schweingruber, Steglitz,** Schloßstraße Nr. 78.

Warnung!
Wie mir mitgetheilt wird, versucht der schon vielfach, zuletzt mit Zuchthaus bestrafte angebliche Colporteur **Friedrich Schadow** weitere **Schwindeleien** zu verüben und halte ich es nochmals für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß derselbe in **keiner Hinsicht** in meinen Diensten steht. Derselbe hat sich viele **Betrügereien** zu schulden kommen lassen und sieht seiner Bestrafung entgegen.
Um diesen **gemeingefährlichen,** arbeitsscheuen Menschen recht lange **unschädlich** zu machen, bitte ich alle diejenigen, welche durch denselben geschädigt wurden, mir dieses **sofort** mitzutheilen.
P. Marwitz, Buchdruckereibesitzer, Kgs.-Wusterhausen.

Ich warne hiermit einen Jeden, meiner Tochter **Auguste Dörre** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich durchaus für nichts aufkomme. **Wilhelm Dörre,** Büdner in **Groß-Beeren.**

Da mich meine **Frau** böswillig verlassen hat, warne ich Jedermann, ihr auf meinen Namen **etwas zu borgen,** da ich für Nichts aufkomme.
W. Hoffmann, Gütergotz.

Ehren-Erklärung.
Die gegen die unverehelichte Arbeiterin **Ottilie Iwan** zu **Neu-Glienicke** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für ein ehrenhaftes und anständiges Mädchen.
Alt-Glienicke, den 5. März 1887.
Marie Krause, Arbeiterin.

Redakteur R. Rohde. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Rohde) Berlin W., Potsdamerstraße 26b.